

Geschichte Anhalts

Anhalt in Oberschlesien

Das vergangene Jahr bescherte viele Feierlichkeiten zum Jubiläum 800 Jahre Anhalt. Zur Geschichte Anhalts gehören aber auch 81 Jahre Anhalt in Oberschlesien, das heute polnisch ist. Nicht jeder ist mit der Geschichte Anhalts vertraut, so das ein Exkurs in die Historie durchaus interessant erscheint, denn schließlich steht der Name Anhalt auch im Namen unseres Landkreises, auch wenn nicht alle Kreisgebiete Anhalt sind.

Das oberschlesische Kapitel in der Geschichte Anhalts begann 1765. In jenem Jahr des 18. Jahrhunderts schenkte der kinderlose Reichsgraf Johann Erdmann von Promnitz seine oberschlesische Standesherrschaft Pleß (heute Pszczyna) dem Sohn seiner Schwester, also seinem Neffen, dem Prinzen Friedrich Erdmann von Anhalt-Köthen gegen die Zahlung einer jährlichen Rente von 14.000 Talern. Der Fürst wurde damit zum Begründer der askanischen Nebenlinie Anhalt-Köthen-Pleß in Oberschlesien und damit eines Territoriums außerhalb vom Kernland Anhalt.

Die Standesherrschaft Pleß bestand aus den Städten Pleß, Nikolau (Mikolów), Beron (Bierun) und Myslowitz (Myslowice) sowie 50 Dörfern. Etwa 50.000 Menschen lebten damals in der Standesherrschaft, die 1763 endgültig zum Königreich Preußen gehörte. Sie lag im Grenzgebiet zu Österreichisch Schlesien.

Aus der Ehe von Fürst Friedrich Erdmann und seiner Gattin Luise Ferdinande Gräfin von Stolberg-Wernigerode gingen neun Kinder hervor. Der älteste Sohn war von Geburt an schwachsinnig, zwei Töchter und ein weiterer Sohn verstarben bereits im Kindesalter, ein weiterer Sohn fiel in den Befreiungskriegen. Als Herren in Pleß folgten die Söhne Friedrich Ferdinand (1797-1818), Heinrich (1818-1830) und Ludwig (1830-1841). Nach dem



Friedrich Erdmann von Anhalt-Köthen (1731 - 1797) war der Begründer der askanischen Nebenlinie Anhalt-Köthen-Pleß in Oberschlesien. Foto: Historisches Museum Köthen

Tode Ludwigs (1841) wurde der mittlerweile in Köthen regierende Bruder Heinrich wieder zum Administrator der Standesherrschaft Pleß. Da die regierenden Söhne von Fürst Friedrich Erdmann keine männlichen Erben hinterließen, schloss Heinrich am 5. Februar 1846 mit seinem Neffen Hans-Heinrich X. von Hochberg zu Fürstenstein einen Erbvertrag ab und übertrug ihm für eine jährliche Rente von 30.000 Talern das nunmehrige Fürstentum Pleß. Als Heinrich 1847 starb, endete damit der anhaltische Abschnitt in der Geschichte des Fürstentums Pleß.

Die anhaltische Geschichte in Oberschlesien beeinflusste nachhaltig die Entwicklung der Region. Während der Herrschaft der Köthener Fürsten in Pleß entwickelte sich eine rege

Bautätigkeit. Neben der Vollendung des Schlosses, das als Fürstenresidenz diente, wurden auch die Arbeiten zur Modernisierung und Erweiterung des Parks und der neben dem Schloss stehenden Nutzbauten vorgenommen. In dieser Zeit entstand auch das Schloßchen Ludwigs-

bad Czarków. In der Wirtschaft ragten die Landwirtschaft und Viehzucht hervor. Es wurden neue Methoden der Ackerbestellung und Fruchtwechsellwirtschaft anstelle der veralteten Dreifelderwirtschaft eingeführt. Auch entwickelte sich hier der Raps- und Hopfenanbau. Zur Erhöhung der Zuchtqualität erwarb man edle Pferde- sowie neue Rinder- und Schafsrassen. Die Plesser Pferdezucht war in ganz Europa für ihre hervorragenden Pferde bekannt. Zum Ende des 18. Jahrhunderts hat die Entwicklung des Handwerks ihr Höchstniveau erreicht. 1787 waren in der Stadt Pleß 336 Innungsmeister tätig. Die meisten waren Tuchmacher. Eng mit der Tuchmacherei war das Handwerk der Hutmacher verbunden, welches hoch entwickelt war.

Trotz schwieriger politischer Lage waren die Zeiten der anhaltischen Herrschaft durch ein reiches gesellschaftliches Leben gekennzeichnet. Es gab viele Hoffeste und regionale Veranstaltungen. Hauptort dafür war das Schloss. Bei allen Festlichkeiten spielte die durch Friedrich Erdmann 1767 gegründete Hofkapelle.

Die Fürstenresidenz war ein dreiflügeliges zweistöckiges Gebäude in Form eines Hufeisens, reich ausgestattet mit Möbeln und allerlei Geräten. Neben den im Erdgeschoss befindlichen Wirtschaftsräumen und Verwaltungsräumen, den Kellern mit Nahrungsmitteln und Getränken befanden sich im ersten Stock, der Belle Etage,

Repräsentationssäle und private Unterkünfte, deren größter Teil mit Täfelung, Tapeten und Stuck dekoriert war. Im zweiten Stock waren die Gästezimmer. In der näheren Umgebung des Schlosses befanden sich das fürstliche Badehaus, die Brauerei, die Hofgebäude, das Wohnhaus des Hofmarschalls, der Pferdestall, die Reitschule und das älteste Gebäude, das sogenannte Wybrantzentor, wo sich die Schlosswache aufhielt. Westlich vom Schloss befand sich der Schlossgarten mit einer Orangerie und einem Feigenhaus, dessen Dach bei schönem Wetter geöffnet werden konnte. Nördlich des Schlosses ist auch heute noch der große Park angeordnet, der durch strahlenförmig laufende Alleen geteilt war. Heute ist im Schloss zu Pszczyna ein Museum für antike Inneneinrichtung eingerichtet, in dem viele Exponate aus der damaligen Zeit der Fürsten von Anhalt-Köthen-Pleß ausgestellt werden.

Quellen:

- + Ingo Pfeifer: *Anhalt-Köthen-Pleß. Ein Literaturbericht. In: Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Landeskunde, 6. Jahrgang, Köthen 1997*
- + „Das Leben am Fürstenhofe zu Pleß (1765-1846)“ von Jan Kruczek und Teresa Włodarska, *Muzeum Zamkowe W Pszczynie, Pszczyna 2003*
- + „Die Herrschaft Pleß in Schlesien“, *Inhalte der Internetseite Dessau-Geschichte bis 2009*



Historische Ansicht vom Schloss Pleß.